

gemeinerer Aufmerksamkeit geworden. Schon lange zuvor hatte man von den zu dieser neuen Opervorstellung gemachten Voranstalten, von mehreren hundert Ellen zu Dekorationen vermahlter feiner Leinwand, von Pracht: An: und Aufzügen, Schlangen und andern ungewöhnlichen Erscheinungen reden hören, welche diese Prachtoper zu verherrlichen in Arbeit waren. Die Virtuosen und Virtuossinnen in Hamburgischen Familien spielten schon lange zuvor die zaubernden, hinreißend schönen Arien und Duette dieses Mozartschen Schwanengesanges. Das Schauspielhaus war an den ersten, dieser Vorstellung gewidmeten Spielabenden ungemein voll. Doch machte die Zauberflöte anfangs nicht die erwartete und gehobte Sensation, und bei der 7ten Wiederholung fanden wir das Schauspielhaus (zwar immer artig voll doch) lange nicht so gefüllt als bei der 20sten Wiederholung des allgepriesenen Oberon. Und doch war diese Zauberflöte mit einer, für Kenner und Dilettanten gleich entzückenden, faßlichen und an feinen, originellen Zügen reichen Musik begleitet; und doch war auch dieser Opertext eine Musterkarte von Lustigkeit, Unnatur, Zaubereien und Blendwerken, durch mehr als eine neue, wenn gleich nicht durchaus mahlerisch schöne Dekorationen und durchaus schöne und passende Prachtgewänder bereichert. Eine zu hoch und lange gespannte Erwartung findet sich zu